

Wenn man das alles ernstlich bedenkt, mag man das Angebot des Papstes zur Versöhnung wohl begrüßen, aber darüber nicht vergessen, daß das Streben nach einer engeren Verbundenheit und Gemeinschaft zwischen katholischer und evangelischer Kirche nur in einem wahren, freien Ringen in Wahrheit und Liebe geschehen kann. Hier kann in der Tat nur aus freier Glaubensüberzeugung gehandelt werden. Etwas von dieser Erkenntnis ist sogar Liborius Wagner aufgegangen und soll anerkannt werden, wenn er am 27. Januar 1631 im Blick auf seine Mißerfolge in Altenmünster auf das Wort des Apostels Paulus (2. Thess. 3, 2) verweist: „Fides non est omnium, sed est donum dei“: Der Glaube ist nicht jedermann's Ding, sondern Gottes Gabe! Das gilt auch heute!

Was die Quellenangaben betrifft, so sei nur kurz bemerkt, daß sich die wichtigsten handschriftlichen Quellen im Bischöflichen Ordinariatsarchiv Würzburg (soweit sie hier nicht verbrannt sind) wie im Staatsarchiv Würzburg und Staatsarchiv Bamberg und im Archiv der Grafen und Freiherren von und zu Egloffstein im Schloß Kunreuth befinden.

Pfarrer i. R. Lic. Dr. Kirchenrat Hans Krefel, Haagstr. 1, 8520 Erlangen

Max Schleifer

Die Dreikönigskirche zu Burk

Das Regnitztal bei Forchheim wird von der Burker Dreikönigskirche markant überragt. Unmittelbar an der Talterrasse auf einem etwas vorspringenden Sporn gelegen, ist der Turm weithinkündendes Zeichen für jenen Platz, an dem die Franken ursprünglich um 700 nach Christus ihre erste Burganlage bauten, als sie von Westen kommend die Regnitz erreichten. Erst etwas später wagten sie, den Fluß zu überschreiten und „irgendwie Forchheim zu gründen“.

Die Pfarrkirche von Burk ist den Hl. Drei Königen geweiht. In der Diözese Bamberg ist sie damit die einzige Kirche, während es plastische und malerische Darstellung der



Anbetung des Kindes.

Joh. Caspar Hubert, † 1748

Fotos: Verfasser

Anbetung des Kindes in vielen Abwandlungen und in zahlreichen Kirchen gibt. Wahrscheinlich hängt diese Namensgebung mit der Pfalz von Forchheim zusammen, wo sich bekanntlich eine Dreikönigsdarstellung aus der Zeit um 1390 befindet. Bischof Lampert von Brunn (in Forchheim 1399 gest.) ließ die Anbetung des Kindes durch ein Mitglied der Familie Parler in der ehemaligen Hauskapelle malen. Im Gegensatz zu anderen Wandmalereien ist sie völlig erhalten. Lampert von Brunn dürfte auch der nahe gelegene Burker Kirche das Dreikönigspatrozinium verliehen haben. Nach Dr. Sitzmann — in: Forchheims Kirchen, ein Spiegel Bamberg Kunst (Forchheim 1922) — handelte es sich um eine Kapelle. Die erste urkundliche Nennung der Burker Kirche geschieht 1406, der Ortsname selbst erscheint 1127 in einer Bamberger Urkunde erstmals. Der Vikar einer Stiftung beim Apostelaltar in der Forchheimer Martinskirche war u. a. verpflichtet, jeden Freitag in Burg bei Vorheim Messe zu lesen. Leider wird der Name der Kapelle nicht genannt. — 1739 wurde die erweiterte, d. h. völlig umgebaute Kirche neu geweiht. Aus der Dorfkapelle war die Dorfkirche geworden. Der Gottesdienst wurde noch lange von Forchheim aus versehen. Erst 1918 erfolgte die Erhebung der Filialkirche zur Kuratie. Heute ist Burk eine große, selbständige Pfarrgemeinde. Beim damaligen Erweiterungsbau blieb das alte Langhaus erhalten. Der Turm, das Wahrzeichen des Regnitztales, stammt aber erst aus dem Jahre 1901.

Diese Burker Kirche wurde in den letzten 7 Jahren neuerlich erweitert und von Grund auf restauriert. Die Erweiterung nach rückwärts darf man zu den Glücksfällen rechnen, vermied sie doch die oft sehr unglückliche Lösung durch Anhängung eines Betonkastens wie anderwärts. Hauptschmuck der Innenausstattung ist nun eine Reihe von Dreikönigsdarstellungen.

1. Über dem Hauptportal an der Westfront (außen) eine figürliche Anbetungsszene aus Sandstein gehauen, wohl um 1730.
2. Am Hochaltar ebenfalls eine Anbetungsszene, ein Gemälde von Johann Josef Scheubel dem Älteren (1686-1769, Bamberg).
3. Gegenüber an der Orgelbrüstung in Halbplastik 3 Holzschnitzwerke, ebenfalls die Anbetung darstellend, wohl um 1530 geschaffen, vielleicht der alte Hochaltar.
4. An der Decke eine Abfolge von Malereien des Forchheimer Malers Joh. Caspar Hubert (in Breslau um 1678 geb., gest. in Forchheim 1748):
 - a) Die Könige sehen den Stern (Rundbild)
 - b) große Kartusche: Die Könige ziehen mit Gefolge zum Haus des Herodes und fragen nach dem neugeborenen König der Juden (siehe Abb.)
 - c) große Kartusche: Anbetung des Kindes (siehe Abb.)
 - d) Engel erscheinen den Königen im Traum (Rundbild)
 - e) Hochgrab der Könige (Rundbild im Chor).
5. Weitere 6 ovale, einfarbige (dunkelgrüne) Bilder in den Stichkappen des Langhauses enthalten symbolische biblische Darstellungen.
6. Ein weiterer Bezug zu den Kirchenpatronen wird von den Burkern auch in der bekannten, oftmals erhaltenen, von den Franziskanern in Wien im 17. Jahrhundert ausgehenden *schwarzen Hand der Mutter Anna* gesehen. Sie sprechen vom *Handschuh der drei Könige*. Diese knappen, aber das Wesentlichste nennenden Hinweise allein machen die Kirche von Burk besuchenswert. Sie ist dank des großen Verständnisses des gegenwärtigen Pfarrers Schumm und der gesamten Gemeinde ein Juwel geworden, und niemand, der nach Forchheim kommt, sollte einen Abstecher dorthin versäumen.

Studiendirektor Max Schleifer, v.-Ketteler-Straße 37, 8550 Forchheim

Stadtgeschichtliche Museen Nürnberg, Ausstellungsanbau des Albrecht Dürer Hauses, Albrecht-Dürer-Straße 39, Ausstellungen: 14. 1. - 12. 2. 78 Gustav Wilhelm Kraus, ein Münchner Biedermeier Künstler — 17. 2. - 26. 3. Die Schiestl (Gemeinschaftsausstellung

Würzburg/Nürnberg) — 31. 3. - 14. 4. 78 Dürer-Motive auf Briefmarken — 20. 5. - 25. 6. 78 Prof. Finsterer, Druckgrafik und Arbeiten der Buchgestaltung — 16. 6. - 20. 8. 78 Der Nürnberger Rathaussaal im Wandel der Zeiten — 8. 7. - 24. 9. Lehrer Dürer.